

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler ordnen eine Textstelle in den Handlungsverlauf ein und interpretieren sie inhaltlich sowie formal.
- ◆ Sie können eine vorgegebene Vergleichsfrage systematisieren.
- ◆ Sie finden selbstständig Werke, die sich zum Vergleich eignen.
- ◆ Sie können selbstständig Vergleichsaspekte formulieren.
- ◆ Sie können einen Werkvergleich gliedern und verschriftlichen.

Anmerkungen zum Thema:

In Abschlussarbeiten weiterführender Schulen ist die **Untersuchung und Interpretation einer literarischen Ganzschrift** ein Thema, das bei Schülerinnen und Schülern beliebt ist, da es als berechenbar und gut vorbereitet gilt: Man kennt die Texte von der unterrichtlichen Behandlung her.

Die Aufgabenstellung sieht oft aber auch eine Aufgabe vor, die – ausgehend von dem angegebenen Werk – den **Vergleich zweier oder dreier literarischer Werke** einfordert. Diesen Werkvergleich behandelt der vorliegende Beitrag.

Der Beitrag weicht vom gewohnten Gliderungsschema etwas ab, da hier keine eigentliche Unterrichtseinheit in ihrem chronologischen Ablauf beschrieben wird, sondern ein **Klausurentyp, der auch im Abitur der einzelnen Bundesländer vertreten ist**, in idealtypischen Ausformungen vorgestellt und anhand konkreter Beispiele erläutert wird. Dem **Aufsatztraining** dienen **Materialien mit Hilfestellungen** für die Schülerinnen und Schüler.

Der erste Aufgabentyp des Werkvergleichs lässt sich als **geschlossener Vergleich** bezeichnen. Zwei bis drei Werke werden dabei vorgegeben. Zunächst ist eine konkrete Textstelle aus einem Werk zu untersuchen, funktional in das Gesamtwerk einzuordnen und mit Blick auf eine inhaltliche Leitfrage zu interpretieren. Im Anschluss daran ist ein Thema im Vergleich mit einem weiteren Werk oder zwei weiteren Werken zu untersuchen. Die Werke können dabei unterschiedlichen Gattungen und unterschiedlichen Epochen angehören.

Der zweite Typ des Werkvergleichs, der vorgestellt wird, kann **halboffener Vergleich** genannt werden. Nur ein Werk wird als Grundlage vorgegeben. Auch hier ist zunächst eine konkrete Textstelle aus einem Werk zu untersuchen, funktional einzuordnen und zu interpretieren. Im Anschluss daran ist das vorgegebene Werk mit einem weiteren Werk (oder mehreren Werken) nach Wahl der Schülerinnen und Schüler zu vergleichen.

Literatur zur Vorbereitung:

Martin Brück, Arbeit mit Themenfeldern im Deutschunterricht, hrsg. v. Landesinstitut für Schulentwicklung (D-114), Stuttgart 2010

8.27

Aufsatztraining – einen Werkvergleich verfassen

Vorüberlegungen

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Geschlossener Vergleich	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Kontextuierung und Interpretation einer Textstelle ◆ Stoffsammlung zur Systematisierung ◆ Gliederung eines Vergleichs ◆ Verschriftlichung von Ergebnissen
2. Schritt	Halboffener Vergleich	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Kontextuierung und Interpretation einer Textstelle ◆ Stoffsammlung zur Werk- und Aspektfindung ◆ Verschriftlichung von Ergebnissen

Autor: Dr. Christoph Kunz, Oberstudiendirektor, geb. 1958, studierte Deutsch und Geschichte in Freiburg. Er promovierte 1994 zum Dr. phil. und ist Herausgeber mehrerer Unterrichtswerke für Deutsch und Ethik.

Zum Thema „Aufsatztraining“ sind in dieser Reihe bereits zwei Unterrichtseinheiten erschienen: 8.21 *Binnendifferenzierendes Aufsatztraining* (aus Ausgabe 51) sowie 8.22 *Binnendifferenzierendes Aufsatztraining – Teil 2* (aus Ausgabe 53).



Ihnen fehlen diese beiden Einheiten in Ihrer Sammlung? Dann nutzen Sie die Ihnen als Abonnent(in) zur Verfügung stehenden **Gratis-Downloads** (vgl. Umschlagseiten 2 und 4 Ihrer Print-Ausgabe) von der Online-Datenbank des Olzog Verlags: www.edidact.de.

Auf www.edidact.de finden Sie auch folgende Unterrichtseinheiten zu den in der vorliegenden Einheit thematisierten literarischen Werken: 6.2.23 *Friedrich Dürrenmatt – Der Besuch der alten Dame* (aus Ausgabe 46), 7.2.24 *Heinrich von Kleist – Michael Kohlhaas* (aus Ausgabe 34) sowie 7.2.25 *Franz Kafka – Der Prozeß* (aus Ausgabe 35).

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Geschlossener Vergleich

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ♦ Die Schülerinnen und Schüler ordnen eine Textstelle in den Handlungsverlauf ein und interpretieren sie inhaltlich sowie formal.
- ♦ Sie können eine vorgegebene Vergleichsfrage systematisieren.
- ♦ Sie können einen Werkvergleich gliedern und verschriftlichen.



Texte und Materialien M1 präsentiert exemplarisch eine Aufgabenstellung mit **geschlossenem Vergleich**, d.h. die zu vergleichenden Werke sind vorgegeben (und den Schülerinnen und Schülern auch bekannt).



Dabei ist die **erste Aufgabe** dreigeteilt: Der erste Teilauftrag (a) betrifft das gesamte Handlungsgeschehen und seine Gliederung. Der zweite Teilauftrag (b) fokussiert auf die genannte Textstelle. Zunächst wird diese inhaltlich untersucht (mit Blick auf das Verhältnis Mann – Frau). Der anschließende dritte Teilauftrag (c) untersucht ein formales Element, die Erzählergestaltung.



Der **Werkvergleich** erfordert es, dass die Schülerinnen und Schüler über zwei weitere Werke gut informiert sind. Inhaltlich gibt er das zu untersuchende Thema vor, nämlich die Frage nach Täter und Opfer. Untersucht werden soll hier also ein Thema, das weitgehend unabhängig von der inhaltlichen Leitfrage ist, die zur Textstelle gestellt wurde. (Am Ende der Beschreibung des ersten Unterrichtsschritts wird noch ein Beispiel vorgestellt, in dem der Vergleich direkt an die Textstelle anschließt.)



Für den Vergleichsteil stehen den Schülerinnen und Schülern zwei **Hilfestellungen** zur Verfügung:

- ♦ **Texte und Materialien MW2** dient der **Stoffsammlung** und kann damit Grundlage der **Erörterung** sein.
- ♦ **Texte und Materialien MW3** gibt eine Anleitung für die **Verschriftlichung der Ergebnisse des Vergleichs**.



Lösungshinweise:

Zu **M1**, Arbeitsauftrag 1a:

Michael **Kohlhaas**, einer der „*rechtschaffensten zugleich und entsetzlichsten Menschen seiner Zeit*“, lebt an der Havel in Brandenburg. Als er mit mehreren Pferden nach Sachsen aufbricht, um sie dort zu verkaufen, wird er auf sächsischem Gebiet von dem Burgvogt in Diensten des Junkers Wenzel von Tronka aufgehalten. Der Burgvogt verlangt von ihm einen **Passierschein**. Kohlhaas will einen solchen in Dresden besorgen und lässt, um jetzt passieren zu können, auf Weisung des Junkers als Pfand **zwei Rappen** zurück. Kohlhaas lässt auch einen ihm treu ergebenen Knecht zurück, der sich um die Pferde kümmern soll. In Dresden erfährt Kohlhaas, dass die Forderung des Junkers jeglicher rechtlicher Grundlage entbehrt.

Nachdem er sein Geschäft abgeschlossen hat, kehrt er auf dem Rückweg zu Junker Wenzel von Tronka zurück, um seine Pferde, das Pfand, wieder mitzunehmen. Er findet die beiden Rappen aber **krank und stark abgemagert** vor. Beide Pferde sind gezeichnet von der schweren Arbeit auf den Äckern, zu denen sie eingesetzt worden



Unterrichtsplanung

sind. Seinen Knecht findet Kohlhaas nicht mehr vor, er ist geschlagen und vom Hof verjagt worden. Kohlhaas reist ohne die Tiere, die jetzt keinen Wert mehr für ihn haben, ab und reicht beim Gericht in Dresden **Klage** gegen den Junker Wenzel von Tronka ein. Als einflussreiche Verwandte des Junkers aber erwirken können, dass die Klage abgewiesen wird, wendet sich Kohlhaas an seinen Landesherrn, den Kurfürsten von Brandenburg. Dieser möge ihm zu seinem **Recht** verhelfen. Aber auch dieses Mal helfen dem Junker verwandtschaftliche Beziehungen: Das Anliegen des Pferdehändlers Kohlhaas findet auch in Berlin kein Gehör.

Nun folgt der Schritt, den der Erzähler im ersten Satz des vorliegenden Textausschnitts als „*allerunglücklichste[n]*“ ausweist. Kohlhaas hofft, dass seine **Frau Lisbeth**, die nach Berlin reist, dem Kurfürsten von Brandenburg seine Bittschrift persönlich aushändigen kann. Die Reise endet mit dem Tod der Frau. Die Episode ist ein **Wendepunkt** in der Erzählung: Nach der Beisetzung seiner Frau geht Kohlhaas dem „**Geschäft der Rache**“ nach. Er überfällt die Tronkenburg, tötet dort Bewohner, Frauen wie Kinder. Die Situation eskaliert, beschäftigt immer weitere Kreise, nimmt beinahe internationale Dimensionen an. Der Kurfürst von Brandenburg, der Kurfürst von Sachsen, der Reformator Martin Luther, schließlich sogar der Kaiser in Wien sind involviert. Das Ende ist kurz erzählt: Tronka und seine Helfer werden bestraft, Kohlhaas muss sich vor einem Gericht verantworten, wird verurteilt, hingerichtet und stirbt offensichtlich versöhnt, nachdem er seinen Gegner, den Kurfürsten von Sachsen, ein letztes Mal gedemütigt hat.

Zu **M1**, Arbeitsauftrag 1b:



Die Beziehung zwischen Kohlhaas und seiner Frau scheint auf den ersten Blick von großer **Zuneigung** geprägt zu sein. Ihr Tod trifft ihn ins Mark, er richtet für sie eine großartige Beerdigung aus. Die Bemerkung des Erzählers, dass die Beerdigung eher einer Fürstin denn einer Händlersfrau gerecht gewesen sei, lässt den Leser hellhörig werden. Auch wenn der Erzähler dies nicht weiter kommentiert (vgl. *Arbeitsauftrag 1c*) – der Leser wird sich fragen, warum Kohlhaas eine so große Beerdigung ausrichtet, beinahe inszeniert? Fühlt er sich vielleicht schuldig am Tod seiner Frau? Muss er etwas überspielen? Auffällig ist auch, dass seine Frau nach dem Unfall sofort nach Hause will; ausdrücklich bittet sie ihren Mann, den Feinden zu vergeben. Kohlhaas wird diesem **letzten Willen** allerdings nicht nachkommen.

Betrachten wir einmal alle **Stellen**, in denen wir Informationen zum Verhältnis Kohlhaas – Elisabeth finden:

- ♦ Bereits im einleitenden Abschnitt der Erzählung heißt es: „[...] [D]ie Kinder, die ihm sein Weib schenkte, erzog er, in der Furcht Gottes, zur Arbeitsamkeit und Treue“ (zitiert nach: Heinrich von Kleist, *Michael Kohlhaas. Aus einer alten Chronik*, Reclam, Stuttgart 2003, S. 3). Es sind *seine* Kinder, er **erzieht** – übrigens nicht zur Furcht Gottes, sondern *in* der Furcht Gottes: Die Furcht Gottes ist hier nur ein Mittel, Ziel sind Arbeitsamkeit und Treue. Von einem gemeinsam abgestimmten Handeln zwischen Mann und Frau, den Eltern, ist nicht die Rede.
- ♦ Als Kohlhaas von seiner Frau erfährt, wie es dem Knecht Herse am Hof des Junkers ergangen ist, will Kohlhaas sich selbst einen Eindruck verschaffen und spricht mit Herse. Nun muss er erfahren, dass Herse die Bitte des Junkers, bei der Feldarbeit zu helfen, abgelehnt hat mit der Bemerkung, die Pferde hätten noch nicht gezogen. Kohlhaas muss erkennen, dass Herse „*hierin nicht ganz die Wahrheit gesagt, indem die Pferde schon zu Anfange des verflossenen Frühjahrs ein wenig im Geschirr gewesen wären*“ (zitiert nach o.g. Reclam-Ausgabe, S. 12). Dies passt nicht ganz zu **Elisabeths Einschätzung**, Herse habe sich „immer wahrhaftig“ gezeigt. An der größeren und

Unterrichtsplanung

- ♦ Und **Josef K.**? Auch er hat ein **hochproblematisches Verhältnis zu Frauen**. Er fällt z.B. wie ein Tier über Fräulein Bürstner her. Sein Verhältnis zu einer Bedienung wurde schon analysiert. Immer wieder zeigt er sich von der triebgesteuerten Seite, sei es im Umgang mit dem Hausmädchen des Advokaten oder mit der Ehefrau des Gerichtsmitarbeiters. Er scheut die Gründung einer Familie; zu seiner Mutter, so erfährt man in einem als Fragment überlieferten Kapitel, hat er seit längerer Zeit keinen Kontakt.

Fazit: In allen drei Werken erleben wir männliche Protagonisten, die isoliert sind, ohne Rückhalt in der Familie; sie sind nur am eigenen Fortkommen orientiert.

Auch bei der Alternativ-Aufgabe könnte der Vergleich mit der Schlussequenz der Werke einsetzen. Hier wiederum ein **Schülerbeispiel**:

Alle drei Protagonisten finden sich am Ende alleine, verlassen vor. Kohlhaas hat seine Frau durch einen Unfall verloren, Ills Frau und Kinder haben, im Wissen, was geschehen wird, den Ort seiner Hinrichtung verlassen und sind ins Kino gegangen. K. hat niemals eine Frau oder eine Familie besessen. Was sagt all das über die drei Personen aus?

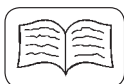
Die Ausformulierung des Vergleichs würde in diesem Fall am besten **Werk für Werk** erfolgen.

2. Schritt: Halboffener Vergleich

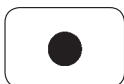


Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

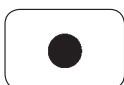
- ♦ Die Schülerinnen und Schüler ordnen eine Textstelle in den Handlungsverlauf ein und interpretieren sie inhaltlich und formal.
- ♦ Sie finden selbstständig Werke, die sich zum Vergleich eignen.
- ♦ Sie können selbstständig Vergleichsaspekte formulieren.
- ♦ Sie können einen Werkvergleich gliedern und verschriftlichen.



Texte und Materialien M4 präsentiert exemplarisch eine Aufgabenstellung mit **halboffenem Vergleich**, d.h. nur ein Werk ist zur Interpretation vorgegeben und die Schülerinnen und Schüler müssen **selbstständig** ein Werk finden, das sich zum Vergleich eignet.



Die **erste Aufgabe** von **M4** ist zweigeteilt: Der erste Teilauftrag (a) betrifft das gesamte Handlungsgeschehen und seine Gliederung. Der zweite Teilauftrag (b) fokussiert auf die genannte Textstelle. Hierbei soll – gewissermaßen als formaler Untersuchungsauftrag – auch das sprachliche Verhalten der vier Figuren untersucht werden.



Die **zweite Aufgabe** erfordert von den Schülerinnen und Schülern, dass sie

- ♦ einen Aspekt identifizieren, der für einen Vergleich relevant ist,
- ♦ und ein Werk (oder mehrere Werke) benennen, das (die) diesen Aspekt auch behandelt (behandeln).

Unterrichtsplanung

In der **Praxis** werden sich die aufgabenspezifischen Überlegungen überschneiden und ergänzen: Bei der Lektüre der Textstelle aus dem vorgegebenen Werk werden die Schülerinnen und Schüler sich möglicherweise spontan an ein anderes Werk erinnern, im Überblick über beide Werke wird sich dann in der Reflexion ein inhaltlicher (oder formaler) Aspekt vordrängen, der intensiver untersucht werden könnte.

Ausgehend vom auffälligen Geschehen und der Platzierung der Szene – ein Protagonist kommt zu Tode und die Szene stammt aus dem Schlussteil des Werkes – werden die Schülerinnen und Schüler genau das im Blick haben und eine weitere Schlusszene suchen, in der ein Protagonist stirbt.

Mit Blick auf die gängigen Lektüren, die im Unterricht behandelt werden, sind folgende **fünf Werke naheliegend**:

- ◆ Heinrich von Kleist: „*Michael Kohlhaas*“
- ◆ Franz Kafka: „*Der Proceß*“
- ◆ Friedrich Schiller: „*Die Räuber*“
- ◆ Friedrich Schiller: „*Maria Stuart*“
- ◆ Johann Wolfgang v. Goethe: „*Faust*“

Zu diesen Werken finden sich weiter unten **Lösungshinweise**.

Natürlich können, abhängig vom Lektürekanon der unterrichtenden Lehrkraft, auch weitere Werke bedacht werden, z.B.:

- ◆ Thomas Mann: „*Tod in Venedig*“
- ◆ Gotthold Ephraim Lessing: „*Emilia Galotti*“
- ◆ Max Frisch: „*Andorra*“

Um den Schülerinnen und Schülern bei der Vergleichsaufgabe **Hilfestellungen** an die Hand zu geben, kann man **Texte und Materialien MW5** (Stoffsammlung und Aspektfindung) sowie **MW7** (Formulierungshilfen) einsetzen.

Lösungshinweise:

Zu **M4**, Arbeitsauftrag 1a:

Die Szene, die Tötung Ills, kann als **Abschluss einer Rache- oder Sühnegeschichte** verstanden werden. Vor Jahrzehnten hat Ill die Vaterschaft des Kindes geleugnet, das seine jugendliche Geliebte Klara Wäscher von ihm erwartet hat. Durch Falschaussagen von Zeugen vor Gericht – im Auftrag und auf Bestechung Ills – ist Klara bloßgestellt und betrogen worden. In späteren Jahren durch einige Heiraten zu Geld gekommen, hat Klara ihre Heimatstadt Güllen vom wirtschaftlichen Austausch mit anderen Städten und Ländern abgeschottet und so die **Verarmung Güllens** herbeigeführt. Nach 45 Jahren kehrt Klara, nun Claire Zachanassian, nach Güllen zurück: Sie bietet **eine Milliarde** für den Tod Ills. Alle Güllener weisen zunächst das Angebot entrüstet zurück und solidarisieren sich mit Ill. Doch bald beginnt der Zusammenhalt zu bröckeln. Immer mehr Menschen kaufen auf Pump, im Vorgriff auf die Milliarde, die ihnen als Belohnung für Ills Tod winkt. In einer zentralen Szene auf dem Bahnhof will Ill fliehen, seine Mitbürger jedoch folgen – verfolgen? – Ill. Werden sie ihn an der Abfahrt hindern? Diese Frage kann nicht beantwortet werden, denn Ill verzichtet auf



Klausurvorschlag: Geschlossener Vergleich

Textgrundlage:

Heinrich von Kleist: „Michael Kohlhaas“

- 1 Diese Reise war aber von allen erfolglosen Schritten, die er in seiner Sache getan hatte, der allerunglücklichste. Denn schon nach wenigen Tagen zog Sternbald in den Hof wieder ein, Schritt vor Schritt den Wagen führend, in welchem die Frau, mit einer gefährlichen Quetschung an der Brust, ausgestreckt darniederlag. Kohlhaas, der bleich an das Fuhrwerk trat, konnte nichts
- 5 Zusammenhängendes über das, was dieses Unglück verursacht hatte, erfahren. Der Kastellan war, wie der Knecht sagte, nicht zu Hause gewesen; man war also genötigt worden, in einem Wirtshaus, das in der Nähe des Schlosses lag, abzusteigen; dies Wirtshaus hatte Lisbeth am andern Morgen verlassen, und dem Knecht befohlen, bei den Pferden zurückzubleiben; und eher nicht, als am Abend, sei sie, in diesem Zustand, zurückgekommen. Es schien, sie hatte sich
- 10 zu dreist an die Person des Landesherrn vorgedrängt, und, ohne Verschulden desselben, von dem bloßen rohen Eifer einer Wache, die ihn umringte, einen Stoß, mit dem Schaft einer Lanze, vor die Brust erhalten. Wenigstens berichteten die Leute so, die sie, in bewusstlosem Zustand, gegen Abend in den Gasthof brachten; denn sie selbst konnte, von aus dem Mund vorquellendem Blute gehindert, wenig sprechen. Die Bittschrift war ihr nachher durch einen Ritter abgenommen worden. Sternbald sagte, dass es sein Wille gewesen sei, sich gleich auf ein Pferd zu
- 15 setzen, und ihm von diesem unglücklichen Vorfall Nachricht zu geben; doch sie habe, trotz der Vorstellungen des herbeigerufenen Wundarztes, darauf bestanden, ohne alle vorgängige Benachrichtigungen, zu ihrem Manne nach Kohlhaasenbrück abgeführt zu werden. Kohlhaas brachte sie, die von der Reise völlig zu Grunde gerichtet worden war, in ein Bett, wo sie, unter schmerzhaften Bemühungen, Atem zu holen, noch einige Tage lebte. Man versuchte vergebens, ihr das Bewusstsein wiederzugeben, um über das, was vorgefallen war, einige Aufschlüsse zu erhalten; sie lag, mit starrem, schon gebrochenen Auge, da, und antwortete nicht. Nur kurz vor ihrem Tode kehrte ihr noch einmal die Besinnung wieder. Denn da ein Geistlicher lutherischer Religion (zu welchem eben damals aufkeimenden Glauben sie sich, nach dem Beispiel ihres Man-
- 20 nes, bekannt hatte) neben ihrem Bette stand, und ihr mit lauter und empfindlich-feierlicher Stimme, ein Kapitel aus der Bibel vorlas: so sah sie ihn plötzlich, mit einem finstern Ausdruck, an, nahm ihm, als ob ihr daraus nichts vorzulesen wäre, die Bibel aus der Hand, blätterte und blätterte, und schien etwas darin zu suchen; und zeigte dem Kohlhaas, der an ihrem Bette saß, mit dem Zeigefinger, den Vers: „Vergib deinen Feinden; tue wohl auch denen, die dich hassen.“ – Sie drückte ihm dabei mit einem überaus seelenvollen Blick die Hand, und starb. – Kohlhaas dachte:
- 25 „so möge mir Gott nie vergeben, wie ich dem Junker vergebe!“ küsste sie, indem ihm häufig die Tränen flossen, drückte ihr die Augen zu, und verließ das Gemach. Er nahm die hundert Goldgülden, die ihm der Amtmann schon, für die Ställe in Dresden, zugefertigt hatte, und bestellte ein Leichenbegräbnis, das weniger für sie, als für eine Fürstin, angeordnet schien: ein eichener Sarg, stark mit Metall beschlagen, Kissen von Seide, mit goldnen und silbernen Troddeln, und ein Grab von acht Ellen Tiefe, mit Feldsteinen gefüttert und Kalk. Er stand selbst, sein Jüngstes auf dem Arm, bei der Gruft, und sah der Arbeit zu. Als der Begräbnistag kam, ward die Leiche, weiß wie Schnee, in einen Saal aufgestellt, den er mit schwarzem Tuch hatte beschlagen lassen. Der Geistliche hatte eben eine rührende Rede an ihrer Bahre vollendet, als ihm die landesherrliche
- 35 Resolution auf die Bittschrift zugestellt ward, welche die Abgeschiedene übergeben hatte, des Inhalts: er solle die Pferde von der Tronkenburg abholen, und bei Strafe, in das Gefängnis geworfen zu werden, nicht weiter in dieser Sache einkommen. Kohlhaas steckte den Brief ein, und ließ den Sarg auf den Wagen bringen. Sobald der Hügel geworfen, das Kreuz
- 40



Die Verschriftlichung der Ergebnisse

Beim Werkvergleich ist darauf zu achten, dass neben der inhaltlichen Wiedergabe der zu bearbeitenden Werke der eigentliche Vergleich nicht zu kurz kommt. Deshalb können bereits die einleitenden kurzen Angaben zum Inhalt der Werke aspektbezogen vorgenommen werden, das heißt, dass bei der Schulfrage ein *Schwerpunkt* gesetzt wird.

Ein Schülerbeispiel:

Zu vergleichen sind drei Werke, zwei erzählende Werke und ein Drama: Kleists Erzählung „Michael Kohlhaas“, Kafkas Romanfragment „Der Proceß“ und Dürrenmatts tragische Komödie „Der Besuch der alten Dame“. In allen drei Werken wird der Protagonist am Ende getötet. Die Tötung ist als Hinrichtung zu verstehen: Kohlhaas, der Pferdehändler, wird nach einem langen, immer mehr eskalierenden Rachefeldzug, den er wegen der Schädigung zweier seiner Pferde führt, hingerichtet; Ill, ein Kleinwarenhändler, wird von seinen Güllener Mitbürgern umgebracht, die damit angeblich die Schuld Ills am Verderben eines jungen Mädchens rächen, die in früher Jugend das Dorf Güllen hat verlassen müssen; und der Bankangestellte Josef K. schließlich wird ein Jahr, nachdem er „verhaftet“ worden, sich jedoch keiner Schuld bewusst geworden ist, in einer dunklen Nacht in einem abgelegenen Steinbruch erstochen. Mit allen drei Protagonisten hat der Leser, der Zuschauer, möglicherweise Mitleid, für alle drei bringt er Empathie auf. Zu Recht? Sind sie Opfer einer Willkürjustiz, Opfer einer Lynchpraxis, oder haben sie ihren Tod, auch als Strafe verstanden, verdient?

In den nächsten Abschnitten muss nun die Schuld, das Fehlverhalten der drei Protagonisten nachgewiesen werden. Dies könnte *Werk für Werk* geschehen, wobei jeweils die umfassende Lebenssituation der einzelnen Protagonisten beleuchtet wird, oder *wechselweise aspektbezogen*, sodass jedes Werk mehrfach angesprochen wird.

Die Gliederung könnte folgendermaßen aussehen:

Werkbezogener Vergleich	Aspektbezogener Vergleich
<p>Hat der Protagonist Schuld auf sich geladen oder widerfährt ihm Unrecht?</p> <p>I. Kohlhaas</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Im Beruf 2. In der Familie 3. Im Umgang mit Freunden 4. ... <p>II Josef K.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Im Beruf 2. In der Familie 3. Im Umgang mit Freunden 4. ... <p>III. Ill</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Im Beruf 2. In der Familie 3. Im Umgang mit Freunden 4. ... 	<p>Hat der Protagonist Schuld auf sich geladen oder widerfährt ihm Unrecht?</p> <p>I. Im Beruf</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kohlhaas 2. Josef K. 3. Ill <p>II. In der Familie</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kohlhaas 2. Josef K. 3. Ill <p>III. Im Umgang mit Freunden</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kohlhaas 2. Josef K. 3. Ill <p>IV. ...</p>

Texte und Materialien – M 4₍₂₎

DER PFARRER Wie schon der Prophet Amos gesagt hat –
ILL Bitte nicht. *Raucht.*

DER PFARRER Sie fürchten sich nicht?
ILL Nicht mehr sehr. *Raucht.*

- 35 DER PFARRER *hilflos* Ich werde für Sie beten.
ILL Beten Sie für Güllen.

Ill raucht. Der Pfarrer steht langsam auf.

DER PFARRER Gott sei uns gnädig.

Der Pfarrer geht langsam in die Reihen der andern.

- 40 DER BÜRGERMEISTER Erheben Sie sich, Alfred III.

Ill zögert.

DER POLIZIST Steh auf, du Schwein. *Er reißt ihn in die Höhe.*
DER BÜRGERMEISTER Polizeiwachmeister, beherrschen Sie sich.
DER POLIZIST Verzeihung. Es ging mit mir durch.

- 45 DER BÜRGERMEISTER Kommen Sie, Alfred III.

Ill läßt die Zigarette fallen tritt sie mit dem Fuß aus. Geht dann langsam in die Mitte der Bühne, kehrt dem Publikum den Rücken.

DER BÜRGERMEISTER Gehen Sie in die Gasse.

Ill zögert.

- 50 DER POLIZIST Los, geh.

Ill geht langsam in die Gasse der schweigenden Männer. Ganz hinten stellt sich ihm der Turner entgegen. Ill bleibt stehen, kehrt sich um, sieht, wie sich unbarmherzig die Gasse schließt, sinkt in die Knie. Die Gasse verwandelt sich in einen Menschenknäuel, lautlos, der sich ballt, der langsam niederkauert. Stille. Von links vorne kommen Journalisten. Es wird hell.

- 55 PRESSEMANN I Was ist denn hier los?

Der Menschenknäuel lockert sich auf. Die Männer sammeln sich im Hintergrund, schweigend. Zurück bleibt nur der Arzt, vor einem Leichnam kniend, über den ein kariertes Tischtuch, wie es in Wirtschaften üblich ist, gebreitet ist. Der Arzt steht auf. Nimmt das Stethoskop ab.

DER ARZT Herzschlag.

- 60 *Stille.*

DER BÜRGERMEISTER Tod aus Freude.
PRESSEMANN I Tod aus Freude.



8.27

Aufsatztraining – einen Werkvergleich verfassen

edDact - Arbeitsmaterialien Sekundarstufe

Texte und Materialien – MW 6₍₂₎

	Dürrenmatt: „Der Besuch der alten Dame“	Kleist: „Michael Kohlhaas“	Kafka: „Der Proceß“	Schiller: „Die Räuber“	Schiller: „Maria Stuart“	Goethe: „Faust“
Wie lautet das Fazit/ das Urteil/ die Interpretation?	Ill hat in der Jugend schwere Schuld auf sich geladen; die Front der Unterstützung bröckelt, die Aussicht auf die Milliarde lässt ihn zum Opfer werden, wobei die Bürger Güllens sich einreden können, dass sie den Schuldigen bestrafen und deshalb selbst integer seien.	Die Widersprüchlichkeit Kohlhaasens wird schon im Eingangsabschnitt deutlich; der Erzähler weiß sich letztlich keinen Reim auf diese Geschichte zu machen. Umstritten ist auch in der Literaturwissenschaft, wie die Erzählung zu verstehen ist: als Appell an die Vernunft, letztlich also aufklärerisch, weil sich die Katastrophe an mehreren Stellen durch überlegtes Handeln verschiedener Parteien hätte vermeiden lassen? Oder doch als Ausdruck eines zufällig-unkontrollierbar ablaufenden Schicksals?	Der Roman kann in vielfacher Hinsicht interpretiert werden. Interpretiert man ihn politisch-sozial, kann er als Warnung vor totalitär-undurchschaubaren Strukturen gelesen werden. K. ist dann Opfer. Interpretiert man ihn als große angelegte Parabel, dann geht es um eine scheiternde Selbstbildung.	Das Drama kann als Geschichte des Verfalls einer Familie gelesen werden: Der alte Vater ist nicht in der Lage, die Ambitionen des Zweitgeborenen einzudämmen; der Erstgeborene hat kein Vertrauen zu seinem Vater und fällt auf die Intrige des infamen Bruders herein.	Das Drama hat zwei weibliche Protagonistinnen. Welche letztlich triumphiert und sich durchsetzt, kann kontrovers diskutiert werden. Auf jeden Fall gehört Elisabeth die Zukunft in der realen Geschichte.	Das Drama gehört zur Weltliteratur. Faust steht für den modernen Menschen, auch wenn der historische Faust in der frühen Neuzeit gelebt hat und das Stück durch seinen Dichter auch dort verankert wird. Auch der religiöse Rahmen, der Konflikt zwischen Gott und dem Teufel, darf an der Modernität keinen Zweifel wecken.